Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 6 (1873)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 46.

Berner Schul-Blatt.

Sechster Jahrgang.

Bern. Samstag, den 15. November. 1873.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Zeitökonomie und Gesundheitspflege in der Schule.

Rückantwort auf die Entgegnung des Hrn. Blatter an mich in Nr. 41.

Von J. Füri, Arzt.

III.

Drittes Argument des Hrn. Blatter: „Viele oder die meisten Schüler der Landprimarschulen haben vor und nach der Schule anstrengende Arbeiten zu verrichten, dazu einen weiten Schulweg (1/4 bis 1/2 Stunde und mehr) zu machen. Diese langen müde im Schulhause an, das Sitzen sei ihnen alsdann eine wahre Erholung. Wenn man dann schon nach der ersten Stunde eine Pause machen wollte, so würden Viele sitzen bleiben, und diese dürfe man so wenig mit Gewalt auf den Tummelplatz hinausjagen, als man einen Landarbeiter, welcher am Sonntag Nachmittag im Schatten eines Baumes seine Glieder ausstrecke, zwingen wolle, zu seiner Erholung spazieren zu gehen."

Was das Müdeanlangen der weit wohnenden Schulkinder betrifft, so ist es damit meistens nicht so arg, als man auf den ersten Blick glauben könnte. Die Erfahrungen der meisten Lehrer, besonders der im Schulhause wohnenden, werden wohl darin übereinstimmen, daß die zuerst im Schulhause anlangenden Kinder nicht, wie man erwarten sollte, froh über die Gelegenheit zum Sitzen ihre Plätze einnehmen und sich darauf ruhig verhalten, sondern sich gewöhnlich am lärmendsten und lebendigsten aufführen, und daß gewöhnlich die am weitesten wohnenden am frühesten anlangen.

Doch gesetzt auch, die weit wohnenden Kinder langten wirklich müde im Schulhause an, so können sie sich doch gewiß während der ersten Stunde gehörig ausruhen und sind im Stande, nach dieser ersten Stunde 10 Minuten zu stehen, zu gehen, oder zu springen, besonders wenn auf diese 10 Minuten Bewegung wieder fast eine volle Stunde Sitzen folgt.

Sehen wir nun zu, was es mit der „wahren Erholung", welche nach Hrn. Blatter das Sitzen sein soll, für eine Bewandtniß hat. Das Sitzen ist nur dann eine wahre Erholung, d. h. ein passiver Ruhezustand des entlasteten Körpers, wenn der Körper des Sitzenden durch einen rationell konstruirten Stuhl getragen wird. Zur rationellen Konstruktion eines Stuhles gehören die folgenden Erfordernisse: 1) eine Sitzwinkelöffnung von mindestens 110 Grad, 2) eine sanfte Schweifung der Lehne, 3) das Hinaufreichen der Lehne bis an die Schulterblätter, 4) ein mäßiger Schrägstand der Sitzfläche in dem Sinne, daß sie hinten etwas tiefer steht als vorn. Durch alle andern Stuhl- und Bankformen, die diesen genannten Anforderungen nicht entsprechen, wird der Körper nur unvollständig entlastet; er muß also beim Sitzen auf denselben seine Oberkörperlast theilweise selber tragen, aktive Muskelanstrengungen machen; diese Muskelanstrengungen führen nach einiger Zeit zu jenem geheimen Gefühl von allgemeinem Unbehagen, das Jeder kennt, der eine Stunde hintereinander auf einem irrationellen Stuhle oder einer eben solchen Bank hat sitzen müssen; dieses Unbehaglichkeitsgefühl äußert sich bei den Kindern als beständige Unruhe, als störendes Bestreben nach Abwechslung in der Oberkörperhaltung. Bei längerer Dauer des ununterbrochenen Sitzens geht das Unbehagen in eigentliche Ermüdung über, die sich bei den Kindern als gänzliche Verdrossenheit, anscheinende körperliche und geistige Faulheit äußert. Da nun weder die Schulbänke in Sumiswald, noch die irgend einer andern Primarschule des Kantons als rationell bezeichnet werden können, so kann auch von einer „wahren Erholung", die der darauf Sitzende empfinden sollte, keine Rede sein. Wenn die Kinder gleichwohl gerne auf den Schulbänken von der üblichen Form sitzen und am Sitzen Genuß zu finden scheinen, so ist wohl zu merken, daß erstens dieses Behagen immer nur am Anfange am größten und überhaupt da ist, während sie nach Verfluß von einer Stunde oder gar von zwei zusammenhängenden gerne aufstehen, und daß zweitens diese im Anfang vorhandene Erholung durch das Sitzen nur eine relative ist: gegenüber angestrengter körperlicher Arbeit, gegenüber dem Zurücklegen eines langen Schulweges (oft noch durch ungebahnten Schnee) ist allerdings das unbequeme Sitzen eine Erholung; aber diese gleiche verhältnißmäßige Erholung des Sitzens ist eine Ermüdung gegenüber dem Sitzen in einem rationellen Sitzmöbel. Man muß also immer die jeweiligen Verhältnisse genau berücksichtigen, und gerade in Anbetracht der soeben dargelegten Punkte muß ich darauf beharren, daß das Sitzen nicht länger als eine Stunde ohne Unterbrechung währe; da es nur im Anfang, eine gewisse Zeit lang als Erholung empfunden wird, und nur gegenüber dem Gehen, Stehen oder Springen eine wirkliche Erholung ist, so darf man es folgerichtig nicht zu lange währen lassen, sondern muß es von Zeit zu Zeit durch Bewegung im Freien unterbrechen. Jeder Genuß kehrt sich bei längerer Dauer in Ueberdruß, jede Erholung in Belästigung um; wenn also das Sitzen auf einer Schulbank auch wirklich eine „wahre Erholung" wäre, wie Hr. Blatter meint, so würde dieselbe nur schon durch die ununterbrochene Dauer während zwei Stunden eine empfindliche Abschwächung erleiden; denn zwei Schulstunden hinter einander können Einem sehr lang vorkommen, wie sich Jeder von uns wohl noch von seiner Jugendzeit her erinnern wird.

Hr. Blatter, fest überzeugt von der erholenden Wirkung des Sitzens auf Schulbänken, sieht denn auch voraus, daß

beim Eintreten einer Pause schon nach der ersten Stunde Viele sitzen bleiben werden und glaubt, man dürfe diese alsdann nicht mit Gewalt auf den Tummelplatz jagen. Da bin ich, trotz der mir von Hrn. Blatter zum Vorwurf gemachten übertriebenen Humanität, ganz anderer Meinung. Die Wenigen, die während der Pausen sitzen bleiben, thun dieß meistens aus unlautern Gründen, und ein verständiger Lehrer sollte alle Solche, mit Ausnahme der wirklich Kranken, unbarmherzig in's Freie hinaus jagen. Dieß versteht sich für die besseren Jahreszeiten und bei günstiger Witterung so ganz von selber, daß ich hierüber kein Wort weiter zu verlieren brauche. Etwas Anderes ist es dagegen im Winter und bei schlechtem Wetter; da muß man bei dem leidigen Mangel an gedeckten Turn- und Spielhallen zu den Schulhäusern die halbwegs kranken und die empfindlichen, verzärtelten Kinder wohl oder übel im Schulhause sein, aber auf keinen Fall sitzen bleiben lassen.

Aehnlich wie beim vorigen Argumente muß ich auch die Prüfung dieses dritten wieder mit dem Nachweise der Unzulässigkeit des von meinem Gegner gebrauchten Bildes schließen. Hr. Blatter sagt nämlich: „man dürfe die während der Pause sitzen bleibenden Kinder so wenig auf den Tummelplatz jagen, als man einen Landarbeiter, der am Sonntag Nachmittag seine Glieder im Schatten eines Baumes ausstrecke, zwingen könne, zu seiner Erholung spazieren zu gehen." Diese Vergleichung hinkt nicht nur, sondern geht gar an Krücken. Erstens befindet sich der fragliche Landarbeiter im Schatten eines Baumes, also an der freien Luft, — das Schulkind hingegen meistens in geschlossener, also nicht lange gut bleibender Luft. Zweitens nimmt der Landarbeiter eine sehr bequeme Körperstellung ein: er streckt seine Glieder aus, — während das Schulkind eine unbequeme Sitzstellung einnehmen muß.

Viertes Argument des Hrn. Blatter: „Eine Pause nach jeder Stunde sei auch für den Geist so wenig ein Bedürfniß als, wie gezeigt worden, für den Körper. In jeder Klasse der Landschulen befinden sich 2, 3 und mehr Unterrichtsstufen, also Abtheilungen, und von diesen sei eine jede nur immer während eines kleinen Theiles der Stunde anstrengend beschäftigt, während des größern Restes aber werden nur schriftliche Uebungen gemacht, könne also der Geist geschont werden; daß bei einer solchen Vertheilung von anstrengender und nicht anstrengender Beschäftigung ohne Nachtheil zwei Stunden hinter einander gearbeitet werden könne, müsse einleuchten."

Die behauptete Unnöthigkeit einer Pause nach jeder Stunde für den Körper glaube ich durch die bisherigen Erörterungen widerlegt zu haben; ein gleiches Schicksal muß ich auch der Ansicht, die Pause sei für den Geist der Schüler nicht nöthig, zu Theil werden lassen. Ich bin vollständig damit einverstanden, daß das Schreiben eine den Geist weniger anstrengende Thätigkeit ist, als das Lesen, Rechnen, aufmerksame Zuhören ꝛc. Doch um so viel, als das Schreiben den Geist weniger anstrengt, strengt es gerade den Körper mehr an, so daß dabei kein Vortheil herausschaut. Indem Hr. Blatter das Schreiben nur vom Gesichtspunkt einer geistigen Arbeit aus beurtheilt, läßt er sich eine folgenschwere Einseitigkeit zu Schulden kommen. Bloß als geistige Arbeit betrachtet, muß nämlich das Schreiben, zumal das gemächliche Schreiben der Kinder in der Schule, als eine sehr wenig anstrengende bezeichnet werden, demgemäß dürfte man also die Schulkinder füglich länger als eine Stunde hinter einander schreiben lassen. Ziehen wir aber in Betracht, daß das Schreiben auch eine körperliche Arbeit ist, und zwar die komplizirteste von allen in der Schule vorkommenden, so gewinnt die Sache schon ein ganz anderes Ansehen. Noch mehr verändert sich endlich die Sachlage zu Ungunsten des Hrn. Blatter, wenn wir der ärztlichen Auffassung der Schreibthätigkeit auch ein Wörtchen mitzureden erlauben. Diese weist nämlich ohne große Mühe nach, daß durch das Schreiben an unzweckmäßigen Möbeln der Grund zu den meisten Uebeln gelegt wird, unter denen das Kind in der Schule zu leiden hat. In erster Linie werden nämlich durch das Schreiben bei irrationellen Tisch- und Sitzverhältnissen die zwei Hauptformen von Rückgratskrümmung veranlaßt oder verschlimmert: die Verschiebung der Wirbelsäule nach der Seite (Höherstehen der rechten Schulter und Hüfte), sodann die Verschiebung nach vorn und hinten (Buckel). In zweiter Linie kann das Schreiben unter den genannten ungünstigen Verhältnissen die folgenden sekundären Gesundheitsstörungen veranlassen: Anpressen der Brust, Beengung der Athmung; Kurzsichtigkeit; Vornüberbeugen des Kopfes, in Folge dessen gestörte Blutzirkulation am Halse (Kropf), im Kopfe (Kopfschmerzen, rothe Augen), und im ganzen Körper (Ernährungsstörungen). Zu diesen großen Uebelständen kommt dann noch der kleine, daß sich die Schüler beim Schreiben gegenseitig stören und beengen. Mag also das Schreiben immerhin als geistig nicht anstrengende Thätigkeit zu taxiren sein, so muß es doch, körperlich, mechanisch betrachtet, nicht nur als anstrengend, sondern sogar als verhängnißvoll für die Gesundheit bezeichnet werden. Die passende Einrichtung der Sitze und Tische für's Schreiben bildet denn auch in allen gründlichen Bearbeitungen der Schulbankfrage den wichtigsten und schwierigsten Theil, und die Schule ladet sich gerade mit dem Umstande, daß sie die Kinder an irrationellen Möbeln schreiben lassen muß, die größte sanitarische Verantwortlichkeit auf. Das mag eine unangenehme Wahrheit sein, aber eine Wahrheit ist es. Nach dem Dargelegten muß also gerade die Unstatthaftigkeit des Verfahrens, die Kinder zwei Stunden hinter einander größtentheils „nur" mit Schreiben beschäftigt zu erhalten, mehr einleuchten, als das von Hrn. Blatter vertheidigte Gegentheil hievon.

Daß die zu geringe Anzahl von Klassen oder von gleichaltrigen Schülern dazu zwingt, die Klassen mehrstufig einzurichten, und in Folge dessen jede Stufe während des größten Theiles der Stunde „nur" mit dem gesundheitsschädlichen Schreiben zu beschäftigen, kann natürlich die Sache in sanitarischer Hinsicht nicht besser machen; die ärztliche Kritik hat es nur mit den Uebelständen und deren mechanischen Ursachen, nicht aber mit den pädagogischen oder ökonomischen Gründen zu thun, welche die erste Veranlassung dieser Uebelstände sind. Uebrigens kann das System der mehrstufigen (besonders dreistufigen und darüber) Klassen meines Erachtens wohl auch in keinem pädagogisch günstigen Lichte erscheinen, sondern muß zu den nothwendigen Uebeln des Massenunterrichts gezählt werden.

Fortbildungskurs für Sekundarlehrer.

II.

Bei der Feststellung des Programms für den im verflossenen Herbst an der bernischen Hochschule abgehaltenen Wiederholungs- und Fortbildungskurs für Lehrer an Sekundarschulen wurde, wie bekannt, auch ein Unterrichtskurs im technischen Zeichnen, namentlich Belehrung über dessen methodische Behandlung, verlangt. Es geschah dieß wohl aus dem Grunde, weil man allgemein fühlte, es seien da noch viele Lücken im Wissen und Können, wie auch in Bezug auf die Behandlungsweise dieses Faches in der Schule, auszufüllen, was auch die Verwaltungsberichte der Erziehungsdirektion, obgleich sie von vielen Mittelschulen

befriedigende Leistungen und Fortschritte im technischen Zeichnen konstatiren, doch im Allgemeinen sagen wollen, wenn sie über die Ergebnisse des Zeichnungsunterrichtes nicht die vollste Zufriedenheit aussprechen können.

Zur Ertheilung des Unterrichts konnte in der Person des Hrn. A. Benteli, Lehrer an der Kantonsschule, eine tüchtige Lehrkraft gewonnen werden. Einige Schwierigkeit bot sich dar im Aufsuchen und Finden eines geeigneten Lokals, weil weder an der Universität, noch an der Kantonsschule ein Lehrzimmer zu finden ist, das für eine Zahl von 30 Theilnehmern den erforderlichen Raum und die nöthige Einrichtung darbietet. Doch diese Schwierigkeit konnte beseitigt werden: Auf die Bemühungen des Hrn. Dr. Leizmann und des betreffenden Lehrers hin räumte die Tit. Schulbehörde der Einwohner-Mädchenschule in anerkennenswerther Weise für die ganze Dauer des Kurses den geräumigen und sehr zweckmäßig ausgestatteten Zeichnungssaal im neuen, prachtvollen Mädchenschulhause an der Bundesgasse ein. Derselbe bietet für 36 Zeichnende genügend Raum und Licht. Wir benutzen gerne diesen Anlaß, der genannten Behörde hiemit noch öffentlich für ihr Wohlwollen den besten Dank auszusprechen.

Der Zeichnungsunterricht wurde, mit Ausnahme des Mittwochs und Samstags, jeweilen Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ertheilt und war, wie jeder andere, für sämmtliche Kurstheilnehmer, denen der Staatsbeitrag zu Gute kommen sollte, obligatorisch.

Wenn ich nun zur Sache selbst, zum Unterrichtsstoff und der Art und Weise seiner Behandlung übergehe, so wird wohl Niemand erwarten oder verlangen, daß dabei das Einzelne in lückenloser Reihenfolge reproduzirt werde; man wird es dem Berichterstatter verzeihen, wenn er von dem reichen Material, das in diesen 24 Stunden durchgenommen wurde, nur ein gedrängtes Resüme gibt.

Nachdem uns Hr. Benteli eine Uebersicht über das ganze Gebiet des technischen Zeichnens gegeben und uns mit der Beschaffenheit, Prüfung und Handhabung der dazu nöthigen Materialien und Instrumente bekannt gemacht, wurde das Wichtigste und Nothwendigste in den geometrischen Konstruktionen (geometrisches Zeichnen in der Ebene) durchgenommen, nämlich: Die verschiedenen Arten von Linien nach ihrer Bedeutung, Konstruktion von Senkrechten und Parallelen, Theilung von Geraden und Winkeln, Konstruktion regulärer Vielecke, Tangentenkonstruktionen, Ovale, Eiform, Spirallinien, Ellipsen, Parabel, Hyperbel und Radlinien. Daran reihte sich eine kurze Belehrung über die Lavirübungen.

Nach diesem Kursus folgte als zweiter Theil des technischen Zeichnens die Projektionslehre. Nach der Definition derselben und der Unterscheidung ihrer verschiedenen Arten folgte die Projektion des Punktes und der Geraden in ihren verschiedenen Lagen im Raume, dann als nothwendige Grundlage zum Folgenden die Lehre von Licht und Schatten. Hernach wurde durchgenommen die rechtwinklige Projektion des Würfels, des Cylinders, der Pyramide und des Kegels in Grund- und Aufriß und in verschiedenen Stellungen zu den Projektionsebenen, verbunden mit den entsprechenden Schattenkonstruktionen. Mit den wichtigsten Belehrungen über die Parallel- und Polarperspektive und der Darstellung verschiedener Objekte nach denselben wurde dieses Kapitel beendigt. Damit waren wir auch dem Ende des Kurses nahe gekommen. Weil eben der Projektionslehre, der eigentlichen Grammatik des Zeichnens, die meiste Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet wurde, so blieb uns für das eigentliche technische oder gewerbliche Zeichnen nur wenig Zeit übrig. Hr. Benteli mußte sich daher darauf beschränken, uns in den letzten Stunden einige allgemeine Grundsätze und Andeutungen über den Stoff und die Behandlungsweise des gewerblichen Zeichnens in der Schule überhaupt zu geben und hatte schließlich noch die Güte, uns das Passendste aus der einschlägigen Literatur zu bezeichnen.

Jedes einzelne Thema wurde vom Lehrer auf der Wandtafel vorgezeichnet und mit der nöthigen gründlichen Erklärung und der mathematischen Beweisführung begleitet. Ueberall, wo es nöthig oder thunlich war, ermangelte der Lehrer nicht, uns methodologische Winke zu ertheilen; auch fand er sich zu jeder gewünschten Auskunftertheilung jederzeit gerne bereit. Fast das sämmtliche Behandelte konnte durch Vorweisen von gelungenen Zeichnungen seiner Schüler der Anschauung und dem Verständniß näher gebracht werden. Der ganze Unterricht fesselte das ungetheilte Interesse Aller, und bewies uns, daß Hr. Benteli seiner Sache durchaus Meister ist. Wenn auch das ganze reichhaltige Pensum in der dafür eingeräumten kurzen Zeit nicht mit allen Einzelheiten durchgearbeitet werden konnte, so ist doch Allen von uns gewiß viel Neues eingeprägt oder Vergessenes wieder wachgerufen worden, und der genossene Unterricht wird seine Früchte tragen. Hoffen wir es; denn es ist noch gar viel zu thun, bis das Zeichnen, die Sprache der Technik und die Schreibkunst der Industrie, als Mittel zur Bildung des Geistes in der Schule, völlig zu seinem Rechte gelangt.

Wenn es auch schon am Abschiedsmahle geschah, so glaube ich doch im Einverständniß aller Theilnehmer zu handeln, wenn ich Hrn. Benteli nochmals unsern Dank ausspreche für seinen gründlichen, anregenden Unterricht und seine uns stets erwiesene Freundlichkeit, die er nach seiner eigenen Erklärung uns auch fernerhin bewahren will. G.

Schulnachrichten.

Eidgenössisches Polytechnikum. Das Schuljahr 1873/74 hat (abgesehen von den Aufnahmen im künftigen Frühjahr) mit einer Zahl von 650 regelmäßigen Schülern begonnen. Die neuen Anmeldungen beliefen sich auf 270, wovon 222 aufgenommen, 48 wegen ungenügender Prüfung abgewiesen wurden. Da die Zahl der Ausgetretenen diejenige der Aufgenommenen nicht übersteigt, so bleibt der Schule die fast zu starke Frequenz des vorigen Jahres. — Zu den regulären Schülern kommen in den Freikursen noch eine große Anzahl von Auditoren, für welche die Anmeldungsfrist noch fortbesteht. (N. Z. Ztg.)

Bern. Von Schwarzenburg wird der „Tagespost" geschrieben: „Unsere vor vielen Jahren schon durch eine Privatgesellschaft gegründete Sekundarschule, lange sich eines fröhlichen Gedeihens erfreuend, sah in der jüngsten Zeit ihre Existenz aus verschiedenen Ursachen ernstlich in Frage gestellt. Da wurde mit Einmuth beschlossen, ihr eine neue, gesunde Grundlage zu schaffen. Politische Gegner sah man in dieser Angelegenheit friedlich mit einander berathen. Ueber 60 Ehrenmänner verpflichteten sich, die Schule mit allen nothwendigen finanziellen Mitteln zu unterstützen. Dabei wurde das Schulgeld auf die Hälfte des bisherigen Betrages herabgesetzt, und als Krone des Ganzen der ärmern Bevölkerung die Schule zu ganz unentgeltlicher Benutzung geöffnet.

Kürzlich sollten nun auch die Primarlehrerbesoldungen erhöht werden, welche bis dato, namentlich für die letzten Jahre, wahrlich keine glänzenden zu nennen waren. Einzig der Oberlehrer bezog Fr. 30 über das gesetzliche Minimum, nebst Fr. 100 Zulage im Zufriedenheitsfalle, während die drei übrigen Lehrkräfte sich kurzweg mit dem Minimum begnügen mußten. Es brachte daher die Schulkommission vor die Schulgemeinde den Antrag, sie möchte die Besoldung ihrer Lehrerschaft wenigstens um ein Geringes erhöhen. Der Unverstand trug den Sieg davon, der Antrag wurde verworfen!

Zum Trost für die Lehrerschaft und zum Glück für die Jugend besitzt unsere Gemeinde gleichwohl eine schöne Zahl einsichtsvoller, verständiger Männer, gegenwärtig zwar noch in Minderheit, allein ihre Zahl wird wachsen und schließlich die Oberhand gewinnen. Diese Zuversicht einzig läßt uns über die Misere der Gegenwart hinaus hoffend in die Zukunft blicken."

— Graßwyl. (Korr.) Sonntag den 2. dieß feierte die Schulgemeinde Graßwyl die Einweihung ihres neuerbauten Schulhauses. Der freundliche Novembersonntag versammelte nicht nur den größten Theil der Gemeindegenossen, die Behörden, die Schuljugend mit der Lehrerschaft, Männerchor und Musikverein zur Feier, sondern rief auch viele benachbarte Lehrer und Schulfreunde zum Feste.

Wir wollen in die Einzelheiten der Feierlichkeiten nicht näher eintreten; denn das Programm, das einer solchen zu Grunde gelegt wird, ist wohl überall bekannt. Es sei nur hervorgehoben, daß das Schulgebäude schon nach seiner äußern Erscheinung angenehm in's Auge fällt, noch mehr aber nach seiner ganzen innern Einrichtung Jeden befriedigen muß, der einigermaßen die Anforderungen kennt, die man heut zu Tage an zweckmäßige Schullokalien stellt. Wir durchwanderten seine Räume und können uns aus vollster Ueberzeugung dem Urtheil anschließen, daß es durch seine solide Konstruktion dem Erbauer, Papa Grütter in der Regenhalden, alle Ehre macht. Es ist ein Denkmal des schulfreundlichen Geistes und der Opferbereitwilligkeit der Schulgemeinde, die auch, obgleich die drei Schulklassen noch gar nicht überfüllt sind, durch Erstellung eines vierten Lehrzimmers vorsorglich an die Zukunft dachte. Wünschen und hoffen wir, daß der gute Geist der Liebe und des Friedens darin wohnen und es weihen möge zu einer Segensstätte, von der ausgehe Licht und Wahrheit. G.

Aargau. Zofingen hat den Bau eines Schulhauses und Turnhauses beschlossen mit einer Bausumme von Fr. 750,000.

Der aargauische Lehrerpensionsverein zählte Ende 1872 456 beitragspflichtige, nicht pensionsgenössige und 174 beitragspflichtige, pensionsgenössige, zusammen 630 Mitglieder mit 668 Aktien. Das Kapitalvermögen des Vereins betrug auf diesen Zeitpunkt Fr. 81,094. 88 mit einem Aktivsaldo von verwendbarem Gelde von Fr. 11,351. 99. Am 28. Juni 1873 hatte der Verein das 49. Jahr seines Bestandes vollendet und kann also im folgenden Jahre sein 50jähriges Jubiläum feiern. An Vergabungen hat der Verein während dieser Zeit von 60 Wohlthätern Fr. 4768. 60 erhalten.

Thurgau. Zur Zeit ist ein so großer Lehrermangel im Thurgau eingetreten, daß das Erziehungsdepartement sich gezwungen sah, drei kleinere Schulen für den Winter einzustellen und ihre Schüler benachbarten Schulen provisorisch zuzutheilen.

Baselland. Die basellandschaftlichen Lehrer haben einen Wiederholungskurs in Liestal durchgemacht, dessen Hauptzweck der Turnunterricht war. Fast alle Lehrer hatten sich bei demselben eingefunden und erhielten Kost und Logis ganz militärisch in der Kaserne. Als angenehme Abwechslung hielten die Herren Schulinspektor Kestenholz, Dr. Baader und Ständerath Birmann Vorträge — ersterer über die Schulausstellung in Wien, Herr Dr. Baader über Gesundheitslehre und Herr Birmann über die älteste Geschichte des Landes. Den Turnunterricht ertheilte Hr. Bezirkslehrer Seiler.

Bekanntmachung.

Nach einem Beschlusse des Regierungsrathes sollen die einzelnen Blätter des neuen topographischen Atlas der Schweiz, im Ganzen 546 an der Zahl, an die im Kanton Bern angestellten Professoren und Lehrer zum reduzirten Preise von 50 Ct. per Blatt (Ladenpreis Fr. 1) abgegeben werden.

Diejenigen der genannten Herren, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen gedenken, werden eingeladen, sich bis 31. Dezember nächsthin bei den HH. Schulinspektoren oder auf der Erziehungsdirektion anzumelden.

Wer nur einzelne Blätter wünscht, wird ersucht, die Nummern derselben anzugeben.

Die bis jetzt erschienenen Blätter, nebst einer, die Nummern sämmtlicher herauskommenden Blätter des Atlas enthaltenden Uebersicht, können bei den Herren Primarschul-Inspektoren und auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion eingesehen werden.

Bern, den 1. November 1873.

Für die Erziehungsdirektion:
Der Sekretär: **Joh. Rellstab.**

Einladung

an die

Mitglieder und Ehrengäste des oberaargauischen Sekundar-, jetzt Mittelschullehrervereins,

auf Samstag den 22. November, Vormittags 10½ Uhr, im Restaurant Herzogenbuchsee.

Nahezu vier Jahrzehnde sind verflossen seit der Gründung der ersten bernischen Mittelschulen auf dem Lande, und dreißig volle Jahre seit dem Bestande des Sekundarlehrervereins des Oberaargau's, als demjenigen Boden, der damals wie heute, Verständniß und Opferfreudigkeit für höhere Volksbildung in hervorragender Weise manifestirt hat. Aus kleinen Anfängen haben sich unter schweren Kämpfen um's Dasein die Mittelschulen unseres Landestheiles auf eine achtunggebietende Höhe emporgerungen, und wo vor 30 Jahren nur wenige Schulen und ein schüchterner Verband von Lehrern, da blüht jetzt ein Kranz gut geordneter Sekundarschulen, mit einem Landgymnasium an der Spitze. Die Führer und Vorsteher des Volkes und der Schulen, wie die Lehrer an denselben, haben ein gleiches Anrecht zur Freude, und es hat daher, eingedenk des 30jährigen Bestandes, unser Verein in letzter Sitzung vom 7. Juni im Kalchofen beschlossen, eine bescheidene Feier zu fröhlichem und dankbarem Rückblick, wie auch zu neuer Ermuthigung für treue Arbeit im Dienste der höhern Bildung unserer vaterländischen Jugend in volksthümlicher Weise zu begehen.

Der Vorstand ladet daher sämmtliche aktiven und ehemaligen Mitglieder, sowie auch als Ehrengäste die Herren Erziehungsdirektoren der verschiedenen Perioden, den Hrn. Sekundarschulinspektor, die Herren Präsidenten der Sekundarschulkommissionen und allfällige andere Freunde des Vereins, mithin auch Sie, verehrter, Herr, zu freundlicher Theilnahme ein.

Schöner und wohl auch schwerer Zeiten Erinnerung und die einigende Parole für die Zukunft der bernischen Mittelschule soll der Gewinn des Tages sein!

Als Haupttraktandum erscheint der Festbericht, vom unterzeichneten Präsidenten verfaßt, enthaltend eine kurze Geschichte des Vereins und seiner Thätigkeit; anschließend ein kurzes Lebensbild der betreffenden Schulen selbst. Die Diskussion möge ergänzend und belebend die Arbeit begleiten!

Burgdorf u. Wiedlisbach, 8. November 1873.

Für den Verein:
Der Präsident **L. Bühler.**
Der Sekretär **J. Wyß.**

NB. Die Mitglieder sind gebeten, die Synodalhefte mitzubringen.

Für Lehrer.

Die zweite Klasse der Schule in Wyßachengraben bei Eriswyl ist noch unbesetzt.

Offene Stelle für eine Lehrerin.

Die in Folge Trennung neu errichtete Unterschule in Montelier bei Murten wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Schülerzahl circa 45. Die Lehrerin übernimmt zugleich den Unterricht an der dortigen Mädchenarbeitsschule, Ober- und Unterklassen. Gehalt Fr. 600, nebst Wohnung.

Anmeldungen, mit Ausweisschriften begleitet, nimmt bis 18. November der Präsident der Central-Schulkommission des freiburgischen Seebezirks, Hr. Oberamtmann Reyff in Murten, entgegen.

Probelektion bleibt vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion: **R. Schenner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **Heinrich Körber**, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.